

DIZ MERE HEIZET DAZ GENSELÎN  
UND SAGT VON EINEM MÜNCHEN UND VON  
EINEM MAGEDÎN

Ich hört sagen ein mer  
 wie ein klôster wer  
 rich unde erbûwen wol,  
 als von reht ein klôster sol.  
 5 ir gasthûs und ir spitâl  
 heten niht gesatztiû mâl,  
 wan zuo welhen ziten der man  
 geriten ode gende kan,  
 der vant daz ezzen ie bereit.  
 10 minneclich und unverseit  
 gap man swaz si mohten hân.  
 also solten noch diu klôster stân.  
 ouch hört ich mêr von in sagen,  
 ir klôster daz wer underslagen  
 15 daz die münich und ir gemach  
 selten ieman fremder sach.  
 und seit daz selbe mer  
 daz manic münich dâ wer  
 der selten für daz klôster kan.  
 20 Nû was dar inne ein junc man;  
 der het sîniu jâr vertriben  
 daz er dar inne was beliben  
 sît daz er was ein kindelîn.  
 des muost im unbekant sîn  
 25 swaz lebt in dem lande,  
 wan daz er ors nach sage erkande,  
 daz man die solde riten.  
 Do kam ez zuo einen ziten,  
 daz der apt solt riten;

## DAS GÄNSLEIN

Ich hörte eine Geschichte erzählen,  
 von einem Kloster,  
 das prächtig und umsichtig angelegt war,  
 wie eben ein Kloster von Rechts wegen sein muß.  
 5 Sein Gästehaus und seine Herberge  
 hatten keine begrenzten Essenszeiten,  
 denn wann auch immer jemand  
 geritten oder gegangen kam,  
 immer fand er eine Mahlzeit bereit.  
 10 Freudig und bereitwillig  
 gab man den Gästen, was sie haben wollten.  
 So sollten die Klöster heute noch sein.  
 Auch hörte ich von jenen Mönchen erzählen,  
 daß ihr Kloster ganz weltabgeschieden gewesen sei  
 15 und daß sie und ihre Zellen  
 kaum jemals ein Fremder zu Gesicht bekam.  
 Man erzählt auch,  
 daß es manche Mönche gab,  
 die überhaupt nie aus dem Kloster herauskamen.  
 20 Nun lebte dort auch ein junger Mann;  
 der hatte seine Jahre so verbracht  
 und dort drinnen  
 von Kindheit an gelebt.  
 Deswegen war ihm alles unbekannt geblieben,  
 25 was es draußen gab,  
 nur gerade von Pferden wußte er vom Hörensagen  
 und daß sie zum Reiten da seien.  
 Da ergab es sich eines Tages,  
 daß der Abt ausreiten mußte.

30 des wolt er nicht bîten  
 und wolt schaffen des klôsters dinc.  
 in bat der selbe jûngelinc  
 daz er in fuort durch daz lant,  
 daz im wûrde erkant  
 35 der site von dem lande,  
 des er vil klein erkande.  
 der abt der gewert  
 den mûnich des er begert,  
 wan er in einveltigen sach.  
 40 in disem sinne daz geschach:  
 er gedâht, wirt im erkant  
 beide liut unde lant,  
 sô mac man im enpfelhen wol  
 swes ein man pflegen sol.  
 45 er wirt uns ein vil nûtzer man.  
 alsus fuort er in von dan.  
 sîn knechte niht vermiten,  
 mit *ir* herren sie dô riten.  
 ir pfert giengen schôn enzelt.  
 50 dô sie kômen an daz velt,  
 swaz in vihes wider gie,  
 der mûnich nimmer verlie,  
 er sprach ie: »wie ist daz genant?«  
 der abbet der seit imz zehant  
 55 swie sîn name sôlt sîn.  
 ez wer rint, schâf oder swîn,  
 daz tet er im zuo rehte kunt.  
 Dô kômen sie in kurzer stunt  
 zuo einem hove do sie hin wolten  
 60 und ouch dâ belîben solten.  
 dô sie der meier gesach,  
 er lief gein in unde sprach:  
 »got wilkommen, lieber herre mîn,  
 und alle die mit iu hie sîn!«

Er machte sich daran,  
 30 sich um die Angelegenheiten des Klosters zu  
 kümmern.  
 Der junge Mann bat ihn,  
 daß er ihn mitnähme über Land,  
 damit er sehe,  
 35 was im Lande der Brauch sei,  
 denn er wußte davon so gut wie nichts.  
 Der Abt erfüllte  
 dem Mönch seine Bitte,  
 denn er sah ja, wie unverständlich er war.  
 Er tat es aus dieser Überlegung  
 40 heraus: »Wenn er  
 Land und Leute kennenlernt,  
 dann kann man ihm beruhigt alles anvertrauen,  
 worum man sich kümmern muß.  
 Wir können ihn dann gut gebrauchen.«  
 45 So nahm er ihn mit.  
 Die Knechte  
 ritten mit ihrem Herrn auch mit.  
 Ihre Pferde schritten gemessen im Paß.  
 Als sie ins Freie hinaus kamen,  
 50 fragte der Mönch bei jedem Tier, das ihnen  
 entgegenkam,  
 immer gleich:  
 »Wie heißt das?«  
 Der Abt sagte ihm darauf bereitwillig  
 den Namen.  
 55 Ob Rind, Schaf oder Schwein,  
 alles machte er ihm korrekt bekannt.  
 Nach einer Weile kamen sie  
 zu einem Hof, wohin sie  
 wollten und wo sie zu bleiben gedachten.  
 60 Als sie der Verwalter sah,  
 lief er auf sie zu und sagte:  
 »Herzlich willkommen, verehrter Herr,  
 und alle, die Euch begleiten!«

65 als man in diu ors empfie,  
 der abte unt der münich gie  
 zuo einem fiur an ir gemach.  
 alsô schier daz geschach,  
 man zôch in abe sâ zehant  
 70 ir schuohe unde ir obergewant.  
 Nû het der wirt ein schœnez wîp  
 und ein tôhter, der lîp  
 was ze wunsche wol gestalt,  
 sie was wol zweinzic jâr alt,  
 75 die ouch dort her giengen,  
 die herren sie empfiengen.  
 der abbet hiez sie sitzen nider.  
 dâ wârn sie niht wider,  
 sie sâzen nider an die stat.  
 80 der münich den abbet aber bat  
 daz er in wizzen lieze  
 wie diu crêâtûre hieze.  
 dô sprach der abbet zuohant:  
 »diz sint gense genant.«  
 85 dô sprach der münich: »crêde mich,  
 sô sint die gense siuberlich.  
 wie kumt daz wir niht gense hân?  
 die möhten sich vil wol begân  
 an unser klôsterweide.«  
 90 des lachten si dô beide  
 des wirtes tohter und sîn wîp.  
 si wundert sêre daz sîn lîp  
 was sô rehte minneclich  
 unt daz er niht verstüende sich  
 95 wie ein wîp wer genant.  
 den apte vrâgten si zehant  
 ob der herre sinnic wer.  
 dô seit er in diu mer,  
 als ir ê hant vernumen,  
 100 wie der münich dar was kumen  
 und wie er erwachsen wer.

Nachdem man ihnen die Pferde abgenommen hatte, 6,  
 gingen der Abt und der Mönch  
 ans Feuer, um sich auszuruhen.  
 Eilends bemühte man sich um sie  
 und zog ihnen  
 Schuhe und Oberkleider aus. 70  
 Der Gastgeber hatte eine schöne Frau  
 und eine Tochter, die  
 von vollkommener Gestalt war;  
 sie war etwa zwanzig Jahre alt.  
 Die beiden traten auch herzu 75  
 und begrüßten die Herren.  
 Der Abt bat sie, Platz zu nehmen.  
 Sie sträubten sich nicht  
 und ließen sich nieder.  
 Der Mönch bat nun wiederum den Abt, 80  
 daß er ihm sage,  
 wie solche Geschöpfe hießen.  
 Darauf antwortete der Abt schnell:  
 »Die nennt man Gänse.«  
 Da rief der Mönch: »Crede mich! 85  
 Dann sind Gänse aber etwas Hübsches.  
 Wie kommt's, daß wir keine Gänse haben?  
 Die hätten es doch gut  
 auf unserer Klosterweide.«  
 Da lachten 90  
 die Tochter des Hausherrn und seine Frau.  
 Sie wunderten sich sehr, daß er  
 wie zur Liebe geschaffen schien  
 und doch keine Ahnung davon hatte,  
 was eine Frau sei. 95  
 Sie fragten den Abt ganz ungeniert,  
 ob dieser Herr bei Verstand sei.  
 Da erzählte er ihnen die Geschichte,  
 die Ihr schon gehört habt,  
 wie der Mönch ins Kloster gekommen  
 und dort aufgewachsen sei. 100

als dô daz selbe mer  
 des wirtes tochter bevant,  
 dô gedächte si zuohant:  
 105 »er ist ein sô hêrlich man,  
 dêst wâr, ob ichz gefüegen kan,  
 ich versuoch ob er diu wîp  
 erkenne, ir namen unde ir lîp.«  
 der rede si gedagt,  
 110 ir gedanc si niemen sagt  
 des si gedâht hete.  
 Nû wart ez alsô spete  
 daz die herren slâfen solten gân.  
 nû wolt der meier des niht lân,  
 115 er hiez in betten nâch irm sit.  
 dô was ouch sîn tochter mit;  
 si schuof daz disem jungen man  
 wart gebettet wol hin dan  
 von den andern verre,  
 120 dar umbe daz der herre  
 möht haben sîn gemach.  
 nâch sînem willen daz geschach.  
 Dô man die herren geleit,  
 der wirt hiez gereit  
 125 allez daz gesinde slâfen gân,  
 den herren ir gemach lân.  
 der mûnich niht slâfen mahte;  
 er het manige ahte,  
 wie ieglich dinc wer genant  
 130 daz im des tages wart erkant.  
 diu juncfrowe ouch ungeslafen lac  
 mit gedanken der si pflac,  
 wie daz würde vollebrâht  
 daz si dâ vor hete gedâht.  
 135 dô die lute entsliefen über al,  
 dô stuont si ûf ân allen schal  
 und sleich zuo sînem bette dar.  
 als ir der mûnich wart gewar,

Als die Tochter des Hausherrn  
 das gehört hatte,  
 da dachte sie sogleich:  
 105 »Er ist ein so wohlgestalteter Mann!  
 Wahrhaftig, wenn ich es hinbekomme,  
 will ich herausfinden, ob er  
 sich auf Frauen versteht, in Theorie und Praxis.«  
 Diese Worte behielt sie bei sich,  
 niemandem verriet sie die Gedanken,  
 110 die ihr durch den Kopf gegangen waren.  
 Inzwischen war es so spät,  
 daß die Herren schlafen gehen wollten.  
 Der Gutsverwalter bestand darauf,  
 ihnen ein Lager nach ihrer Gewohnheit zu bereiten. 115  
 Auch seine Tochter war damit beschäftigt.  
 Sie richtete es so ein, daß dem jungen Mann  
 sein Bett ein gutes Stück  
 von den anderen entfernt hergerichtet wurde,  
 damit sein Herr 120  
 seine Bequemlichkeit habe.  
 Das geschah mit dessen Einverständnis.  
 Als man die Herren zu Bett gebracht hatte,  
 ließ der Hausherr sogleich  
 das ganze Gesinde schlafen gehen, 125  
 um den Herren Ruhe zu bieten.  
 Der Mönch konnte nicht schlafen;  
 er überlegte ständig,  
 wie alle die Dinge benannt seien,  
 die er am Tage kennengelernt hatte. 130  
 Das Mädchen lag auch wach  
 und dachte darüber nach,  
 wie das ins Werk zu setzen sei,  
 was sie sich ausgedacht hatte.  
 Als die Leute rundum eingeschlafen waren, 135  
 stand sie ganz leise auf  
 und schlich sich zu seinem Bett.  
 Als der Mönch sie wahrnahm,

er sprach zuohant: »waz mac daz sîn?«  
 140 Si sprach: »ich binz, daz junge genselîn,  
 und hân vrostes vil erliten:  
 herre, ich wolt iuch gerne biten  
 daz ir hin under liezet mich,  
 in der minne, daz ich  
 145 iht ervrüer, wan hie ist ez kalt.«  
 dô was der münich einvalt  
 daz er si zuo im hin under lie.  
 in der minne daz ergie.  
 dô si dar under zuo im kam,  
 150 dô konde dirre junge man  
 mit ir lützel noch vil  
 daz man do heizzet bettespil.  
 dô konde siz ein wênic baz.  
 mit guoter fuoge schuof si daz  
 155 daz er in kurzer stunde  
 des selben spiln begunde.  
 der münech die gans *brâht*  
 mit flîze, wan in dûht  
 im were wol und dennoch baz.  
 160 alsô lange treip er daz  
 unz si des tages sich versach.  
 dô stuont si ûf unde sprach:  
 »nu sult ir nimmer verjehen  
 des von uns zweien ist beschehen.  
 165 würde ez dem abte kunt,  
 man *tet* uns *beide sâ* zestunt  
 den vil grimmeclichen tôt.«  
 vil tiure si im daz gebôt  
 daz erz geseite nimmer man.  
 170 daz lobt er und gie *si* von dan  
 an ir heimlîch.  
 ir muot was fröudenrîch  
 daz si was dannân kumen unt dar  
 daz ir dâ nieman wart gewar.

sagte er gleich: »Was mag das sein?«  
 Sie antwortete: »Ich bin es, das junge Gänslein, 140  
 und ich habe sehr gefroren:  
 Herr, ich möchte Euch bitten,  
 daß Ihr mich hineinschlüpfen ließet,  
 um Gottes willen, damit ich  
 nicht erfriere, denn hier ist es kalt.« 145  
 Da war der Mönch so naiv,  
 daß er sie zu sich hineinließ.  
 Das tat er aus Nächstenliebe.  
 Als sie nun zu ihm unter die Decke geschlüpft war,  
 da kannte sich dieser junge Mann 150  
 ganz und gar nicht in dem aus,  
 was man Bettspiel nennt.  
 Aber sie konnte das ein bißchen besser.  
 Geschickt brachte sie es dazu,  
 daß er in kurzer Zeit 155  
 gerade dies zu spielen versuchte.  
 Der Mönch nahm sich der Gans  
 mit Eifer an, denn es schien ihm,  
 er fühle sich wohl und immer besser.  
 So lange trieb er das, 160  
 bis sie den Tag heraufkommen sah.  
 Da stand sie auf und sagte:  
 »Ihr dürft aber niemals verraten,  
 was mit uns beiden passiert ist.  
 Wenn der Abt das erführe, 165  
 dann würde man uns beide  
 gleich einen schrecklichen Tod sterben lassen.«  
 Ganz dringlich trug sie ihm das auf,  
 daß er es niemals jemandem sage.  
 Das versprach er, und sie ging weg 170  
 in ihre eigene Kammer.  
 Ihr Herz war voller Freude,  
 weil sie hingekommen war und zurück  
 und niemand sie bemerkt hatte.

175 Dô si kam an ir gemach,  
 dar nâch vil schier daz geschach  
 daz ûf begonde gân der tac.  
 dar nâch ouch vil unlange lac  
 der abte und der mûnich dâ.  
 180 si schuofen ir dinc iesâ  
 durch daz si wârn kumen dar.  
 dô si daz geschuofen gar,  
 zuohant si wider heim riten.  
 die klôsterliute niht vermiten,  
 185 dô si heim wârn kumen,  
 der mûnech wart her genumen  
 unde frâgten in zehant  
 wie im geviel daz lant.  
 dô begunde er in verjehen  
 190 daz er wol hete gesehen  
 vil dinge in dem lande  
 des er ê niht erkande.  
 des gelachten si vil,  
 sîn rede was ir aller spil.  
 195 doch pflac er der kûndekeit  
 daz ir keinem wart geseit  
 wie im des nahtes ûf der vart  
 diu junge gans ze teil wart.  
 daz hal er sêre, als si in hiez;  
 200 nieman er daz wizzen liez.  
 Nû was ez vor der hôchzît  
 diu in dem winter gelît,  
 diu wîhennaht ist genant.  
 der abte besant zuohant  
 205 kelner unde koche.  
 er sprach: »uns nâhet ein woche  
 daz wir singen müezen und lesen.  
 nû sûlt ir der herren flîzic wesen  
 daz ir uns ein wirtschafft gebent.  
 210 sô die liute mit arbeit lebent,

Als sie in ihre Kammer gekommen war, 175  
 brach bald darauf  
 der Tag an.  
 Da blieben auch  
 der Abt und der Mönch nicht länger liegen.  
 Sie erledigten die Angelegenheiten, 180  
 deretwegen sie hergekommen waren.  
 Als sie damit fertig waren,  
 ritten sie gleich nach Hause.  
 Die Klosterbrüder konnten es nicht lassen,  
 sich nach ihrer Rückkehr 185  
 den Mönch vorzunehmen  
 und ihn gleich zu fragen,  
 wie ihm das Land gefalle.  
 Da fing er an, ihnen zu erzählen,  
 daß er viele Dinge gesehen habe 190  
 im Lande,  
 von denen er vorher nichts wußte.  
 Darüber lachten sie sehr,  
 seine Erzählungen belustigten sie alle.  
 Aber so schlau war er trotzdem, 195  
 daß keinem von ihnen verraten wurde,  
 wie er nachts auf dieser Reise  
 die junge Gans gekriegt hatte.  
 Das verschwieg er sorgfältig, wie sie es ihm  
 aufgetragen hatte;  
 niemandem erzählte er davon. 200  
 Nun ging es auf den Festtag zu,  
 der im Winter liegt  
 und Weihnachten heißt.  
 Der Abt ließ  
 Kellermeister und Köche kommen. 205  
 Er sagte: »Vor uns steht eine Woche,  
 in der wir singen müssen und die Messe lesen.  
 Da sollt Ihr Euch um die gelehrten Herren kümmern  
 und uns ein reichhaltiges Mahl zubereiten.  
 Wenn die Leute zu arbeiten haben, 210

so sol man ir pflegen dester baz.«  
die herren lobten alle daz.

Der junge münich stuont dâ bî.

Er sprach: »sît daz iuwer wille sî,  
215 daz wir vollez ampt süllen hân,  
sô sült ir nimmer verlân,  
müge ez an iuwern staten sîn,  
so schaffet, lieber herre mîn,  
daz iedem man ein gans werde:  
220 sô wart ûf der erde  
nie keinen liuten baz.«

der abbet vienc der rede haz:  
er hiez in swigen. daz geschach.  
dar nâch er aber schier sprach:

225 »gense daz ist ein wirtschaft,  
ob aller wirtschaft ein überkraft  
die in der werlt ieman gewan.«  
der abt sprach zuo dem jungen man:  
»bruoder, tuot die rede hin.

230 wâ hin habet ir iuwern sîn  
und iuwer witze getân?  
nû mügt ir iuch doch wol verstân  
daz wir niht fleisches ezzen.  
ich will mich des vermezzen,  
235 ir müezt der rede buoz enpfân.«

er hiez in balde dannan gân.  
des getorst der münich lâzen niht.  
er sprach iedoch: »waz mir geschiht,  
guot weren gense, der sie mac han,  
240 guot unde wolgetan.«

hie mit wart er hin vertriben.  
die andern alle dâ beliben  
und schuofen um ir lîpnar.

dar nâch satzten si gar  
245 beide ir singen unde ir lesen,  
wer des meister sôlt wesen.  
dô daz allez wart *gesat*,

soll man sie gut pflegen.«

Die Herren hießen das alle gut.

Der junge Mönch stand daneben.

Er sagte: »Wenn Ihr das anordnet,  
215 daß wir den vollen Gottesdienst durchführen sollen,  
dann sollt Ihr auch dafür sorgen  
– wenn es in Euren Möglichkeiten liegt –  
verehrter Herr,

daß jeder Mönch eine Gans erhält:  
dann gibt es niemanden auf der Welt,  
220 dem es besser ginge.«

Der Abt wurde zornig über diese Worte.

Er befahl ihm ruhig zu sein. Das tat er.

Gleich darauf aber sagte er wieder:

225 »Gänse, das ist eine Bewirtung,  
der Gipfel aller Festlichkeit,  
die man in der Welt erleben kann.«

Der Abt sagte zu dem Jungen:

»Bruder, laßt dieses Gerede.

230 Wo sind denn Euer Verstand  
und Eure Einsicht geblieben?

Ihr könnt Euch doch wohl daran erinnern,  
daß wir kein Fleisch essen.

Ich werde mich dazu entschließen müssen,

235 Euch für Euer Gerede Buße tun zu lassen.«

Er gebot ihm, sich sofort zu entfernen.

Der Mönch wagte nicht, sich zu widersetzen.

Er sagte aber: »Was immer mir passieren wird,

Gänse wären gut, wenn man die haben könnte,  
gut und angenehm.«

240 Da wurde er hinausgeworfen.

Die anderen blieben alle  
und berieten über das Essen.

Danach legten sie für  
das Messelesen und den Gesang fest,  
245 wer dafür jeweils zuständig sein sollte.

Nachdem das alles festgesetzt war,

der abt im gewinnen bat  
 aber disen jungen man.  
 250 er fuort in von den liuten dan  
 an sîn heimlich.  
 er bat in flizidlich  
 daz er im verjehe  
 dâ von diu rede geschehe  
 255 daz er der gense begert.  
 der münich in des gewert.  
 dô er sô tiur wart gemant,  
 dô verjach er im zehant  
 reht der gense wârheit,  
 260 als ich iu ê hân geseit,  
 wie er die gans hin under lie  
 und sich die naht mit ir begie.  
 dô daz der abbet bevant,  
 trûreclichen er sprach zehant:  
 265 »leider mir, ir sît betrogen:  
 ich hân iu selbe verlogen.  
 crêde mich, ez was ein wîp.  
 iuwer sinnelôser lîp  
 hât bî wîben gelegen.  
 270 ich solt iuwer baz hân gepflegen,  
 sô het ich reht getân.«  
 buoze hiez er in empfân.  
 daz geschach nâch sîner bet.  
 doch wen ich er im unreht tet:  
 275 wan swaz er sünden dâ gewan,  
 dâ was der apt schuldic an.  
 het er im die wârheit  
 ungelogen und âne spot geseit,  
 er het sich lîhte baz behuot.  
 280 spot und lûge ist selten guot:  
 si sint sünde und *ouch* ân êre.  
 waz sol ich dâ von sagen mêre  
 denne ich hân alhie getân?  
 ez ist mîn geloube und hân den wân

bat der Abt, ihm  
 noch einmal diesen jungen Mann zu bringen.  
 Er nahm ihn mit, von den anderen weg,  
 250 in seine Zelle.  
 Er bat ihn dringlich,  
 daß er ihm erzähle,  
 warum er davon gesprochen habe,  
 daß er Gänse haben wolle. 255  
 Der Mönch tat ihm den Gefallen.  
 Als er so heftig bedrängt wurde,  
 erzählte er ihm ohne Zögern  
 die Wahrheit über die Gänse,  
 260 wie ich sie Euch vorhin berichtet habe,  
 wie er die Gans unter sich gelegt  
 und die Nacht mit ihr hingebracht habe.  
 Als der Abt das hörte,  
 sagte er traurig:  
 »Weh mir, Ihr seid betrogen worden. 265  
 Ich selbst habe Euch belogen.  
 Crede mich, es war eine Frau.  
 Ihr habt in Eurem Unverstand  
 mit einer Frau geschlafen.  
 270 Ich hätte besser auf Euch aufpassen sollen,  
 dann hätte ich richtig gehandelt.«  
 Er trug ihm auf, Buße zu tun.  
 Das tat er, wie es ihm aufgetragen wurde.  
 Doch ich glaube, der Abt hatte ihm Unrecht getan.  
 275 Denn was er da an Sünden auf sich lud,  
 an dem war der Abt schuld.  
 Wenn der ihm die Wahrheit  
 offen und ehrlich gesagt hätte,  
 dann hätte er sich leicht besser vorsehen können.  
 280 Spott und Lüge sind nie gut:  
 sie sind Sünde und bringen Schmach.  
 Was soll ich noch mehr sagen  
 als das?  
 Ich glaube und vermute,



285

daz ze Swāben noch der münich sî  
vil liht zwên oder drî  
die diu wîp erkennent baz.  
gedienten die ir meister haz,  
die bûezen ouch, daz ist mîn rât.  
290 hie mit die rede ein ende hât.

285

daß es in Schwaben heute solche Mönche gibt,  
vielleicht zwei oder drei,  
die sich auf Frauen besser verstehen.  
Wenn die den Kummer ihrer Oberen erregen sollten,  
dann mögen sie auch Buße tun, dazu rate ich.  
290 Damit ist meine Geschichte zu Ende.

# NOVELLISTIK DES MITTELALTERS

Herausgegeben, übersetzt und  
kommentiert von  
Klaus Grubmüller

DEUTSCHER  
KLASSIKER  
VERLAG